

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **92 (1813)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Mutterwitz.

Als ein Bauer aus der Grasschaft Esser zum erstenmal nach London kam, und durch die Gassen strich, sah er an einem Kaufmannshause einen Drath mit einem Reßfuße herabhängen. Weil er nicht errathen konnte, was dieses zu bedeuten haben mögte, wollte er das Ding genauer betrachten. Kaum hatte er aber ein wenig daran gezogen, so ertönte die Klingel, und der Kaufmann machte die Thüre auf. — „Was wollt Ihr?“ — fragte er. Nichts, Herr, ich spielte nur da ein wenig mit der sonderbaren Klaue, die an Ihrer Thüre hängt. — „Wo seht Ihr her?“ — Aus Esser, Ihnen zu dienen. — „Das hab ich euch auf den ersten Blick angesehen; denn ich habe oft sagen hören, daß wo man in Esser an einen Busch klopft, man unfehlbar einen Haasen aufsiagt. — „Das mag seyn; aber ich sehe, daß man in London nur an einem Drathe ziehen darf, um Esel zu sehen.“

Eheliche Einigkeit.

Ein Prediger bemerkte einem jungen Ehepaar, wie sehr sie Unrecht hätten, miteinander zu hadern, und sagte: ihr Betragen wäre um so unverzeihlicher, da sie beyde eigentlich nur Eins auemachen. — „Wir beyde nur Eins;“ erwiederte der Mann. — „Ach, Herr Pfarrer, wenn Sie sich von Zeit zu Zeit im Vorbeygehen die Mühe gäben, unter unserm Fenster zu horchen, so würden Sie eher glauben, daß wir unser zwanzig sind.“

Dienstgefälligkeit.

Clarke hat einst einen Mitstudenten, ihm Burnets Geschichte der Reformation zu leihen. Dieser aber erklärte, daß er kein Buch aus seinem Zimmer lasse; jedoch könne Clarke ungehindert den ganzen Tag bey ihm darinn lesen. Als einige Zeit darnach der nämliche Student sein Feuer ansachen wollte, wünschte er seines Nachbars Blasbalg auf einen Augenblick zu entlehnen, schickte daher einen Bedienten nach ihm. „Geh' und sag deinem Herren —“ antwortete Clarke — „daß ich meinen Blasbalg nicht mehr aus dem Zimmer lasse, doch soll es ihm frey stehen, den ganzen Tag hier damit zu blasen.“ —

Der Witzling.

Ein Witzling gieng einst an einer Barbierbude vorbey, und als er die dienstbaren Geister so fleißig darinn sah, rief er — voll Selbstgefühl über den schönen Einfall, zum Fenster hinein: Habt Ihr auch schon einen Affen rasirt? „Nein,“ versetzte der Nächste, „aber treten Sie herein, und wir wollen den ersten Versuch machen.“

Unterschied zwischen einem guten Arzte und einem schlechten.

Ein berühmter Arzt erklärte, daß der einzige Unterschied zwischen einem guten und schlechten Arzte seye, daß der gute Arzte die Menschen sterben lasse, der schlechte aber sie tödte.